

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 48

Rubrik: Echo aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mich wie eine Droge wirkte – eine unschädliche. In solcher Umgebung gelang es mir, mich als Fisch im Wasser zu fühlen. (Was ich damit meine, wäre in Castaneda Büchern nachzulesen...) Beim einsamen Genuss der Elemente auf meeresumspültem Felsen kam ich zu mir. Ich genas von Zivilisationskrankheiten. Es gab keine Ablenkung durch Eitelkeiten. Wesentliches liess sich von Unwichtigem scheiden. Unendliche Ruhe bemächtigte sich meiner angesichts der Weite, als ich die Blicke knapp über dem glatten Wasserspiegel Richtung Horizont sandte, den Körper schwerelos im angenehmen Nass.

So kann mir eine Reise nach aussen, in die Ferne, eine nach innen erleichtern, sie in mir auflösen. Deshalb lehne ich Pauschalurteile über diese Art Ferien ab. Sie lassen sich auch ohne Stress verbringen. Ausserdem kam ich, wie schon viele vor mir, zur Einsicht, wir Schweizer seien verwöhnt. Meiner Ansicht nach nur, was Aeusserlichkeiten wie Badezimmereinrichtungen etc. betrifft – oder Streiks. Mir hat ein drohender Streik das Leben bedeutend vereinfacht, weil mir plötzlich nicht mehr «zuviel» Geld zur Verfügung stand. Nun musste ich mein Hirn nicht mehr zermartern, welche Spezialitäten wir noch essen sollten, und dergleichen.

Unser kleiner Sohn hat diese Ferien sichtlich genossen. Sein Abschied von der Insel war rührend. Die hohen Wellen und der Umgang mit ihnen haben einen unauslöschlichen Eindruck in ihm hinterlassen. Für das Schicksal einer bestimmten historischen Gestalt interessierte er sich brennend. Also bitte auch hier keine «allgemeingültige» Behauptung wie: Kinder profitieren nicht von Ferien weit weg.

Susann

TV – von fern

Wir sind eine fernsehlose Familie. Meine Tochter kann zwar in ihrem Zimmer im Radio den Ton des Schweizer Fernsehens empfangen. Kürzlich hat sie sich einen Hitchcock-Film angehört. Das beflügelte ihre Phantasie ungemein. Als minutenlang nichts zu hören war, meinte sie erschauernd, da werde bestimmt jemand umgebracht!

Mit Entsetzen musste ich erfahren, dass mein Sohn sich das Zürcher Leichtathletik-Meeting im Fernsehen angeschaut hat: Allein, in einer verlassenen Geschäftsstrasse Zürichs, zu nächtlicher Stunde, vor einem Schaufenster auf dem Trottoir sitzend! Er hätte zwar ins Stadion gehen können, aber er wollte sein eigenes Training nicht verpassen.

Nun bin ich in mich gegangen und habe meine Lieben allen Ernstes gefragt, ob wir einen TV-Apparat kaufen sollten. Sie waren vehement dagegen! So unerfahren sind wir nämlich nicht. An unserem Ferienort gehören wir jeweils zur grossen Fernsehfamilie. Da werden dann Bilder konsumiert, was das Zeug hält. Man stelle sich vor: beinahe alle TV-Spots sind neu für uns! Plötzlich begreife ich, warum meine Nachbarin neuerdings so ein Super-Waschmittel verwendet und warum Tante Sophie von ihrer altbewährten Kaffeesorte abgekommen ist.

Es geht mir nicht darum, zu beurteilen, ob das Fernsehen «gut» oder «böse» ist. Die Geschmäcker sind bekanntlich verschieden, und diese Tatsache muss berücksichtigt werden. Aber etwas ist mir doch aufgefallen und hat mir zu denken gegeben: Während unserer Fernsehzeit stelle ich immer wieder fest, dass sehr viel von Fernsehendungen gesprochen wird. Sämtliche Bekannten und Verwandten scheinen sich mit den gleichen Problemen zu beschäftigen. Einmal sind es die Juden, einmal die Drogen oder Schulprobleme, dann ist es die Frauenbefreiung oder sonst etwas. Hinter allen Gesprächsthemen steht eine Fernsehsendung, die die Gemüter bewegt. Das erscheint mir geradezu unheimlich. Diese Gleichschaltung! Schon die Kinder – ob sie im hintersten Bergdorf wohnen oder in der Grossstadt – sehen die gleichen Programme, die gleichen Reklamegags.

Nach den Ferien haben wir jeweils wieder viel mehr Zeit, Zeit für alles mögliche. Vor allem lesen wir viel. Bestimmt wird man von Büchern auch beeinflusst, aber die Tochter ist momentan Karl-May-Fan, und der Sohn liest Jeremias Gotthelf. Von Gleichschaltung kann keine Rede sein!

Zu meinem Erstaunen behaupten verschiedene Lehrer, unsere Kinder seien originell. Genügt es heute schon, keinen Fernseher zu haben, um origineller zu sein als die anderen?

Dina

Echo aus dem Leserkreis

Bethli würde schmunzeln
(Echo Nebelspalter Nr. 43)

Liebe, arme Jutta Schönenberger-Lamprecht

Was treibt doch das «Frauenrecht» für seltsame Blüten! Wenn das verehrte Bethli erfahren würde, was die Frauen von heute für Sorgen haben – und insbesondere welche Sorge Sie bewegt, Frau Jutta Schönenberger-Lamprecht, würde es schmunzeln!

Wir haben zusammen mit Bethli während etwa drei Jahrzehnten für das Frauenstimmrecht gekämpft. Es



war immer eine besondere Freude für mich, wenn ich Frau Dr. Elisabeth Dunant in irgendeinem Kämpferteam begegnete und uns das Stichwort Bethli sofort das Vertraute bewusst machte. Wir haben nicht aus «Minderwertigkeitsgefühlen» oder aus mangelndem «gleichem Recht» mit Vornämel unter-schrieben, wenn wir etwas publizierten – sondern weil wir es herrlich fanden.

Ich habe vor mir einen Nebi aus dem Jahre 1964 (warum gerade diese Nummer bei mir aufbehalten blieb, weiss ich nicht, sie ist nichts «Spezielles»). Da finde ich einen herrlichen Artikel von «AbisZ», einen von «Dr. med. Politicus», da ist «Ueli der Schreiber», da war auch schon «Ritter Schorsch», der allerdings damals noch «zustach» – da waren die herrliche «Elsa von Grindelstein» und andere mehr. –

Dass der Nebi noch immer eine Frauenseite hat, finde ich ganz speziell schön. Ich finde auch ganz allgemein schön, erholsam und bereichernd, dass man sich im Nebi immer noch zu Hause fühlt.

Ich glaube, dass viele der heute auf gleiches Recht und Gleichberechtigung pochenden Frauen keine Ahnung davon haben, was Emanzipation eigentlich ist. Ich möchte so oft so gerne mit Bethli darüber sprechen oder schreiben. Vieles ist nicht so geworden, wie wir es erwartet haben, als wir dafür kämpften, dass die Frauen mitdenken und mitschaffen dürfen.

Keine zehn Jahre existiert das Frauenstimmrecht, und es gilt vielen schon fast als gebrauchter Lappen – von Pflichten spricht man kaum, und manche der sich emanzipiert gebenden Frauen haben keine Ahnung von der Pflicht des Mitdenkens.

Liebe Jutta Schönenberger-Lamprecht, nehmen Sie es mir nicht übel, aber ich glaube, dass Sie noch sehr viel Wesentliches lernen müssen.

Annemarie

Mehr Schalk
(Echo Nebelspalter Nr. 43)

Lieber Nebi

Lassen wir doch die Jutta – Verzeihung, Frau Jutta Schönenberger-Lamprecht – sich wundern, und seien wir froh darüber, dass bei der Verwendung von Vornamen ein wenig mehr Schalk und Persönliches mitschwingt – so scheint es mir – als bei den eher nüchternen «ganzen Namen». Ich möchte es Autorin und Autor überlassen, wie ein Beitrag zu signieren ist.

Dass es dem Nebi gelungen ist, die Meckerei von Frau Jutta just unter Maria Aebersolds Artikel zu plazieren, freut mich besonders. Damit wird die – zwar nur indirekt aufgestellte – Behauptung Lügen gestraft, der Nebi enthalte keine Frauenbeiträge mit «ganzen Namen». Und wie steht es mit Silvia Schmassmann, mit Giovanni und Rato, und und...

Max Roth-Fischer

Reklame

In Afrika wächst eine Lilie, die bei Verstopfung hilft.

Sie heisst Aloe. Schon seit Alters her ist der Extrakt dieser afrikanischen Lilie bekannt für seine Wirksamkeit bei Verstopfung. Aloe-Extrakt ist neben anderen wirksamen pflanzlichen und organischen Stoffen ein Hauptbestandteil der Dragées 19 nach Prof. Dr. med. Much. Deshalb helfen Dragées 19



bei Verstopfung schnell und zuverlässig.

Völlegefühl und Blähungen können behoben werden.

Dragées 19 verdanken ihre Wirksamkeit ausschliesslich pflanzlichen und organischen Extrakten. Dragées 19 gegen Verstopfung und Darmträgheit erhalten Sie in Ihrer Apotheke oder Drogerie.